nann'sche
enstiftung.
ungen sind einzu-
Wischnath.

amerikanische
chuhe vorrätig.
, das Paar
100 Mark,
das Paar
90 Mark.
te, 30. März 1920.
che Schuhaus-
ungswerkstatt,
ückstr. 18.

1932
hebett,
iges
Bett
verkaufen.
sagt die Geschäftsst.

Zentner
Heu
Kartoffeln einzu-
1931
ingstr. 4 part.

es 1918
l. Zimmer
u vermieten.
Westenstr. 10.

Garten- u. Hofarbeit
ann gesucht
utem Stundenlohn.
n können auch nach
end ausgef werden.
Lang, Buchholz
i Hohensyburg. 1943

ges Mädchen
oder 1930
bhängige Frau
einige Stunden
rgens, bei gutem
, sofort gesucht.
heodorstraße 8.

er und Harmonium
men. Reparaturen
Aufpolieren.
Klavierbauer
. Gondrong
erte, Brückstr. 9

hstocks-Papier
zum Einschlagen
von Eßwaren
fein fettdicht
vorrätig.
arl Braus

ühneraugen
nhaut. Ballen u.
rzen beseitigt man
il, sicher u. schmerzlos mit
ro! Zu vielen tausend Fällen
glänzend bewährt.
s 2 Mk. Allein echt
Max Mehlhose.

Gummi-Mäntel
entiert wasserdicht.
C. Rötter sen.
Münster i. W. 837

. Krimmelbein
werke Marktt 2
— Fernruf 431. —

Immobilien u. Hypo-
en-Geschäft. Vermitte-
für An- und Verkauf
Geschäften, Häusern,
els, Gastwirtschaften, Fa-
en, landw. Besitzungen
r Art usw. Beschaffung
Hypotheken. Besorgung
stillen oder tätigen
haben. 25

rauer-Briefe
liefert schnellstens
uckerei C. Braus.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und entfällt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichteingehen der gesetzlichen Zahlungsbedingungen.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
 Apierbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gratis ihren Bezug. 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr) Fernsprecher 61. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2302 Dtld.

Nr. 77. Mittwoch, den 31. März 1920. 53. Jahrgang.

Die Lage im Industriegebiet.

Neue Verhandlungen!

Hagen, 30. März. Die unabhängige „Volksstimme" gibt durch Extrablatt bekannt, daß laut Befehl der Regierung die Truppen nicht vorrücken und Minister Severing Generalvollmacht hat, auf Grund der Bielefelder Beschlüsse in Hagen zu verhandeln.

Aus Berlin wird dazu durch das Wolffsche Telegraphenbüro gemeldet:

Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett einstimmig beschlossen, den Minister des Innern, Severing, nach Hagen zu einer Konferenz zu entsenden, der auf Grund der Bielefelder Beschlüsse mit Städten verhandeln soll, die seither sich auf den Boden der Bielefelder Beschlüsse gestellt hatten. Der Kampf um Mülheim und Duisburg soll isoliert werden. Der Kommandeur des Wehrkreiskommandos 6, Generalleutnant v. Watter, hat den Befehl erhalten, den Vormarsch einzustellen, und das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Die Konferenz findet am Mittwoch früh im Stadtverordnetensaale in Hagen statt.

Severings Vollmachten.

Berlin, 30. März. (Amtlich.) Im Anschluß an die Vorkommnisse im Ruhrgebiet hat die Reichsregierung dem Reichs- und Staatskommissar Severing folgende Vollmachten erteilt:

Die Vollmacht des Reichs- und Staatssekretärs wird dadurch erweitert, daß Entscheidungen über militärische Operationen in dem Gebiet, für das er bestellt ist, im Einvernehmen mit ihm erfolgen sollen. Er wird ferner bevollmächtigt,

1. zu prüfen und zu entscheiden, ob Personen, die in Schutzhaft oder sonst in eine nicht gerichtlich bestätigte Haft genommen sind, festzuhalten oder vorbehaltlich des gerichtlichen Verfahrens zu entlassen sind;

2. die Namen derjenigen Personen zu bezeichnen, deren Entlassung oder sonstige disziplinarische Verfolgung er empfiehlt, weil sie in der von Kapp und Freiherrn von Lüttwitz eingeleiteten hochverräterischen Bewegung als Führer, Verführer oder Aufhetzer aktiv sich beteiligt haben.

Er ist ermächtigt, Unterbevollmächtigte für einzelne Städte oder Bezirke zu ernennen, die den militärischen Stellen als politische Berater zur Seite stehen. Sämtliche Behörden werden ersucht, und alle Organisationen, Verbände und andere Stellen werden aufgefordert, dem Reichskommissar und seinen Unterbevollmächtigten jede nötige Unterstützung zu gewähren.

Ein Ultimatum der Gewerkschaften.

Berlin, 30. März. Die Gewerkschaftskommission und die Angestelltenverbände haben an die Reichsregierung die Forderung gerichtet, auf Grund der Bielefelder Vereinbarungen Generalleutnant Freiherrn von Watter abzusetzen. Falls die Reichsregierung dieser Forderung nicht sofort nachkomme, würde in ganz Deutschland der Generalstreik erklärt.

Essen, 30. März. Der Zentralrat in Essen hat beschlossen, falls die Reichsregierung die Forderung der Gewerkschaftskommission und der Angestelltenverbände auf Absetzung des Generalleutnants Freiherrn von Watter erfüllt, den Generalstreik sofort aufzuheben.

Beamtenstreik.

Dortmund, 31. März. Der Beamtenausschuß für Dortmund und Umgebung beschloß gestern abend einstimmig, daß ab heute sämtliche Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten in den Streik treten, da sie nur die verfassungsmäßige Regierung und ihre Organe anerkennen.

Bewegungsfreiheit von der Entente zugestanden.

bb **Münster**, 30. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Entente zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung den deutschen Truppen vollkommene Bewegungsfreiheit zugestanden hat.

—oOoo—

Das Reichswahlgesetz.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats am Samstag wurde der Notetat angenommen, ferner der Gesetzentwurf über die Wahl des Reichspräsidenten. Gewählt ist danach, wer im ersten Wahlgang mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine absolute Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält, so daß also im zweiten Wahlgange die relative Mehrheit entscheidet. Der Ausschuß hat das Gesetz unverändert angenommen und die Vollsitzung des Reichsrats tat das gleiche.

Ferner wurde das Reichswahlgesetz angenommen. Es bestätigt sich, daß dieser Gesetzentwurf, dem seinerzeit veröffentlichten Entwurfe entspricht. Während nach dem bei der Wahl der Nationalversammlung zur Anwendung gelangten Verfahren, die Zahl der Abgeordneten von vornherein bestimmt war, die Zahl der Stimmen für einen Abgeordneten aber stets schwankend war, steht nunmehr die Zahl der Abgeordneten nicht von Anfang an fest, wohl aber die Zahl der Stimmen, nämlich 60 000 für je einen Abgeordneten. Ferner werden die Reststimmen ausgenutzt, und zwar dadurch, daß sie in eine Reichswahlliste abfließen, wobei auf 60 000 Stimmen wieder ein Abgeordneter kommt und neben den üblichen Wahlkreisen Wahlkreise gebildet werden, innerhalb deren es den Parteien unbenommen ist, mehrere Wahlkreise für ihre Liste zusammenzuschließen. In den Ausschußberatungen sind folgende wichtige Aenderungen vorgenommen worden: Die Kosten der Wahl waren bisher zum Teil auf die Länder und zum wesentlichen Teil auf die Gemeinden verteilt worden. Künftig sollen aber alle Wahlkosten vom Reiche getragen werden, mit Ausnahme derjenigen, die bei den Gemeinden erwachsen, aber auch von diesen trägt das Reich vier Fünftel und nur ein Fünftel tragen die Gemeinden. Weiter haben die Ausschüsse die Bestimmungen der Regierungsvorlage gestrichen, wonach die Reichskasse den Parteien die Aufwendungen für die Herstellung der Stimmzettel erstatten soll. In der Anlage des Gesetzentwurfs, in der die Wahlkreise und Verbandswahlkreise zusammengestellt sind, haben die Ausschüsse auch die Aenderung vorgenommen, daß aus ganz Bayern und aus ganz Sachsen je ein einziger Verbandswahlkreis gebildet wird.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten nach Zustimmung des Reichsrates zugegangen. Er besagt in seinen wichtigsten Bestimmungen:

§ 1. Wahlberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat und sich am Wahltag im Reichsgebiet aufhält. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme.

§ 2. Die Wahl kann mit einer Reichstagswahl oder einer allgemeinen Volksabstimmung verbunden werden.

§ 3. Der Stimmzettel muß den, dem der Wähler seine Stimme geben will, bezeichnen und darf keine weiteren Namen enthalten.

§ 4. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlrichter zieht.

—oOoo—

Der Durchbruch bei Gorlice.

Der preußische General A. v. Cramon war während des Weltkrieges vom Ende Januar bis zum Ende des Weltkrieges bevollmächtigter deutscher General beim österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando. Er hatte als solcher die Aufgabe, die deutsche Oberste Heeresleitung zu vertreten, Verbindung zu halten, die guten Beziehungen zwischen den beiden hohen Dienststellen zu pflegen, über die Ereignisse zu berichten und auf alle wichtigen Maßnahmen und Vorkommnisse aufmerksam zu machen. General v. Cramon hatte durch seine Tätigkeit tiefen Einblick in das Verhältnis der beiden Heeresleitungen zueinander, sowie in die Entstehung und Vorbereitung der großen Operationen. Mehr als ein anderer trat er auch den Generalstabschefs persönlich nahe und vermochte sich ein zutreffendes Bild über deren Persönlichkeit, Führertätigkeit und Bedeutung zu verschaffen. Seine soeben unter dem Titel: „Unser österreichisch-ungarischer Bundesgenosse im Weltkrieg" im Verlag von E. S. Mittler u. Sohn erschienenen Erinnerungen enthalten zahlreiche Aufschlüsse über den Krieg. General von Cramon beantwortet zunächst u. a. die vielbesprochene und vielumstrittene Frage: Welcher Generalstabschef ist der geistige Urheber des Durchbruches von Tarnow—Gorlice? Falkenhayn oder Conrad? Er schreibt dazu:

Während des Winters 1914—15 versuchten die Russen unter rücksichtslosem Einsatz ihrer gewaltigen Ueberlegenheit und unter Mißachtung aller noch so großen Verluste die Karpathenfront der österreichisch-ungarischen Truppen zu durchbrechen, um sich die Tore nach Ungarn zu öffnen. Die k. u. k. Armeen gerieten in die schwierigste Lage und nur durch stetes Einsetzen deutscher Verbände konnte überhaupt die Front gehalten werden. Nach dem Eingreifen der deutschen Verbände konnte das weitere Vordringen der Russen nicht nur aufgehalten werden, sondern es glückte auch den Deutschen an verschiedenen Stellen, die Offensive zu ergreifen und dem Feinde wichtige Höhenstellungen zu entreißen und wieder in nördlicher Richtung vorzudringen. Die k. u. k. Armeen blieben aber nach wie vor in sehr bedrohlicher Lage. Der Russe hatte aber ebenfalls riesengroße Verluste erlitten, seine Munitionserzeugung konnte mit dem Verbrauch nicht mehr Schritt halten, der Mannschaftsersatz wurde knapp und die Kampflust allmählich geringer. Es konnte daher mit einiger Sicherheit der Nachweis geführt werden, daß der Angreifer an einer anderen Front auf nicht gleichwertige Kräfte stoßen und die Russen in einer schwierigen Ersatz- und Munitionslage treffen würde. Die günstigsten Vorbedingungen bot dazu die Front Gorlice—Tarnow. Bereits im Winter während der heftigsten Karpathenkämpfe hatten die Oesterreicher an dieser Stelle einen Vorstoß versucht, aber der Einsatz ungenügender Kräfte hatte damals einen Erfolg verhindert. Die Entlastung der Karpathenfront durch eine Offensive lag sozusagen in der Luft, als im April der endgültige Entschluß dazu gefaßt wurde."

Die Vorgeschichte dazu ist folgende: General von Cramon hatte, veranlaßt durch die ungünstigen Nachrichten aus der Front, erneut über die Lage mit Conrad gesprochen. Dieser hatte deutsche Hilfe erbeten. Ich betonte, daß deutsche Truppen zu rein defensiver Verwendung kaum verfügbar gemacht werden würden; etwas anderes wäre es, wenn die Lage durch eine Offensive geändert werden könnte. Conrad erwiderte: an eine Offensive wäre zur Zeit gar nicht zu denken, man müßte froh sein, die Russen von Ungarn fernhalten zu können. Bald nach diesem Gespräch ließ mich Conrad nochmals rufen: ich hätte vorhin von Offensive gesprochen; falls Falkenhayn für diesen Zweck etwa vier deutsche Divisionen freimachen könnte, so würde ein Angriff gegen die Front Gorlice—Tarnow außerordentlich aussichtsvoll sein und die Lebensadern der russischen Karpathenfront durchschneiden. Daraufhin ging am 1. April folgendes Telegramm an die deutsche Oberste Heeresleitung ab: 2. Armee, erneut angegriffen und verschiedene Stellen eingedrückt, geht — weil vordere Linie nicht zu halten — in die ungefähre Linie: Diravo—Uszocker-Paß zurück. Die Flügel bleiben in Höhe der Uebenarmeen. Exzellenz Conrad ist weitere Unterstützung mehr denn je erwünscht, und zwar entweder durch eine deutsche Division zu seiner Verfügung zum Stützen der 2. Armee oder durch Offensive stärkerer Kräfte gegen Flanke und Verbindungen des russischen Angriffs aus Richtung Gorlice. Angriff auf Ostflügel unter augenblicklichen Verhältnissen mit Rücksicht auf Transportschwierigkeiten unmöglich."

Am 4. April antwortete Falkenhayn: „Die Frage eines kräftigen Vorstoßes aus Gegend Gorlice in Richtung Sanok beschäftigt mich seit längerer Zeit. Die Ausführung hängt von der allgemeinen Lage und Bereitstellung der nötigen Kräfte — vier Armeekorps — ab. Große Schwierigkeiten bereitet wahrscheinlich die geringe Leistungsfähigkeit der Bahnen auf Tarnow und über Neu-Sandec. Immerhin wäre es mir lieb, bald von Ihnen einen Vorschlag zu erhalten, wie Sie sich die Operationen denken. Angaben über die Leistungsfähigkeit der Bahnen, Möglichkeit, auf dortigen Wegen unsere Fahrzeuge zu gebrauchen, dürfen nicht fehlen."

„Völlig unabhängig vom österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando war die deutsche Oberste Heeresleitung bei ihren Erwägungen über die Lage im Osten ebenfalls auf Gorlice gekommen. Sie dachte dabei nicht nur an die Entlastung der Karpathenfront, die sich als Uebenwirkung ganz von selbst einstellen mußte, sondern darüber hinaus an den großen Schlag, der im Osten freie Hand schaffen sollte. Sie sprach daher nicht von vier Divisionen, sondern von vier Armeekorps." Die Richtigkeit dieser Auffassung wird dadurch bewiesen, daß Conrad in den ersten Tagen des April, bevor er die Pläne Falkenhayns im einzelnen kannte, eine völlig andere große Operation im Osten vorschlug; er wollte beide Flügel der Russenfront angreifen, im Norden aus Ostpreußen heraus, im Süden aus dem Raume der Armee Linsingen und Pflanzer-Baltin (Bukowina). Daraus erhellt zur Genüge, daß er den Stoß bei Gorlice als eine taktische Maßnahme im engsten Zusammenhang mit der Karpathenfront auffaßte und unabhängig davon Operationen erwog, die sich gegen die russische Gesamtfront richten sollten. Erst mit Mitte April gewann auch für ihn Gorlice die Bedeutung, die ihm Falkenhayn von Anfang an zugedacht hatte.

Es gibt in jeder Lage nur einige wenige wirklich gangbare Lösungen, an der Ostfront bot sich im Frühjahr 1915 eigentlich nur diese eine. Sie wurde nicht wie der Stein der Weisen von einem einzigen gefunden, sondern drängte sich allen denen auf, die, über die Verhältnisse bei Freund und Feind unterrichtet, nach einem Ausweg aus der Sackgasse der Karpathenschlacht suchten. Conrad hat Gorlice als erster offiziell genannt, Falkenhayn macht aus Gorlice die große Offensive. Wem es Freude bereitet, der möge nun auf Heller und Pfennig ausrechnen, wie groß der Anteil des einen im Verhältnis zum andern ist."

—oOoo—

Die Alliierten und Deutschland.

Von informierter Seite werden zu den gegenwärtigen Verhandlungen im Obersten Rat bezüglich der Haltung gegenüber Deutschland folgende interessante Mitteilungen gemacht: Das Bestreben der französischen Regierung, den deutschen Kohlenreichtum an sich zu reißen, hat den englischen Staatsmännern Veranlassung gegeben, eine sehr

An unsere Leser!

Die Unkosten für die Tageszeitungen haben derartige Höhen erreicht, daß der unterzeichnete Zeitungsverlegerverein sich gezwungen sieht, seine Mitglieder zu veranlassen, eine angemessene Bezugspreiserhöhung vorzunehmen. Wir haben bereits des öfteren die Not des Zeitungsgewerbes dargelegt und hoffen, daß die Leser Verständnis dafür haben, daß die mehrfachen Bezugspreiserhöhungen nur unter dem dringenden Zwange der Materialsteigerungen und Erhöhungen der Löhne für Angestellte und Boten vorgenommen werden.

Die Zeitungsverleger hoffen ferner, daß ihre Leser, die heutzutage einfach widerspruchslos für materielle Genüsse das 10 bis 20fache der Friedenspreise hinnehmen, das nötige Verständnis dafür haben, daß auch die Preise für die geistige Nahrung den erheblich gestiegenen Unkosten wenigstens einigermaßen angepaßt werden muß.

Niederrheinisch-Westfälischer Zeitungs-Verleger-Verein.

Im Anschluß an obige Erklärung teilen wir mit, daß der Bezugspreis der Schwerter Zeitung ab 1. April 4,50 Mark pro Monat beträgt.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

scharfe Front gegen Frankreich einzunehmen. Dieser Zustand hat dazu geführt, daß eine englisch-amerikanische Annäherung erreicht wurde, die das Ziel einer Kredithilfe für Deutschland hat. Nach sehr zuverlässigen Mitteilungen, die beim Auswärtigen Amt in Berlin eingelaufen sind, kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß England im Wiedergutmachungsausschuß seine ganze Kraft aufwenden wird, die Grundlage für einen amerikanischen Kredit zu Deutschland dadurch sicherzustellen, daß bestimmte Sicherheiten für Deutschland freigegeben werden, die es ihm ermöglichen, den amerikanischen Kredit aufzunehmen. Diese Tatsache ist anscheinend der französischen Regierung zur Kenntnis gelangt, weshalb auch Barthou Veranlassung genommen hat, in einer äußerst scharfen Kammerrede Deutschland zu beschuldigen, daß es seine im Versailler Vertrage übernommenen Pflichten nicht erfülle. Deutschland spielt wahrhaft eine äußerst unglückliche Rolle. Es ist ständig der Gegenstand von Zwistigkeiten unter den Alliierten und letzten Endes werden ihm stets die Hiebe zugeteilt, die die alliierten Kontrahenten sich eigentlich gegeneinander zugedacht haben. So ist es beispielsweise bemerkenswert, daß Frankreich neuerdings bei den vielen Verhandlungen über die Ausführung des Friedensvertrages so viele Schwierigkeiten bereitet, daß die deutsche Regierung kaum imstande ist, in der Erfüllung des Friedensvertrages irgendwelche Fortschritte zu machen.

—ooOoo—

Frankreichs Rheinland-Politik.

WTB Paris, 30. März. In der letzten Sitzung der französischen Kammer ergriff Maurice Barres das Wort, um über die Rheinpolitik Frankreichs zu interpellieren. Er stellte zunächst fest, daß die militärischen Schutzverträge in Amerika und England praktisch annulliert seien. Als Garantie in Deutschland bestehe nur die Besetzung des linken Rheinufers. Dieses linke Rheinufer müsse organisiert werden nach den Interessen des Weltfriedens und nach den Interessen der Bevölkerung, die sich frei aussprechen würde, wenn sie keine Angst vor den Preußen hätte. Die Reise der preußischen Minister ins Rheinland nannte er skandalös; sie hätten den Haß gegen Frankreich gepredigt. Barres erklärte, es sei unmöglich, daß der größte Teil der Rheinlande unlöslicher Bestandteil Preußens bleibe. Er trat auch für eine internationale Kontrolle der rheinischen Eisenbahnen ein, wie eine solche über den Rhein ausgeübt werde.

—ooOoo—

Wo sind Ludendorff u. Lüttwitz?

Nach verschiedenen Meldungen soll General Ludendorff sich seit dem Freitag nach dem Kappschen Staatsstreich in Schweden aufhalten. Die schwedische Regierung hat aus diesem Anlaß aus allen Bevölkerungskreisen verschiedene Anfragen erhalten. Der Minister des Innern hat jetzt geantwortet, zu der Vermutung, daß Ludendorff sich in Schweden aufhalte, bestehe kein Anlaß. Ludendorff habe die schwedische Grenze unter seinem Namen nicht überschritten, und die Regierung betrachte es als unwahrscheinlich, daß er etwa unter seinem Namen ohne Paß nach Schweden gekommen wäre. Wie schwedische Zeitungen aus London melden, will der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle" wissen, Ludendorff sei nach Dänemark geflüchtet.

Von unterrichteter Seite wird dem „Vorwärts" geschrieben: General v. Seeckt übernahm nach Rücksprache mit andern in Berlin amtierenden Generalen das Kommando über die Berliner Truppen, als Lüttwitz noch in der Stadt weilte. Man hat kein Wort darüber gehört, daß Seeckt einen Versuch gemacht hat, sich des Rebellen zu bemächtigen. Lüttwitz konnte ungehindert auf ein Gut in der Mark fahren. Dann hieß es, er sei in Schutzhaft genommen worden. Wahr ist, daß er ungestört in der Försterei des Gutes saß, wohin General v. Seeckt angeblich zur Bewachung einen Offizier geschickt hatte. Lüttwitz hatte schriftlich mitgeteilt, daß er sich jederzeit zur Verfügung über ihn bereit halte. Am Donnerstag soll er, nachdem endlich vom Kommandanturgericht ein Haftbefehl erlassen worden war, trotz der von Seeckt gestellten Bewachung in Berlin in seiner Wohnung gewesen sein, die er bald wieder verließ. Dem Gericht hat er sich nicht gestellt, sondern er ist verschwunden.

—ooOoo—

Stadtverordneten-Sitzung.

Schwerte, 30. März.

Die heutige Sitzung, die von Herrn Jöckel geleitet wurde, war von 20 Mitgliedern des Kollegiums besucht; der Magistrat war durch die Herren Bürgermeister Rohrmann, Beigeordneter Dr. Meyer und Stadtbaurat Bierbach vertreten, außerdem wohnte Herr Schlachthofdirektor Diekerhoff der Sitzung bei.

Zur Verhandlung standen 23 Gegenstände, von denen die ersten acht die Festsetzung verschiedener

Haushaltspläne

betrafen. So wurde der Haushaltsplan der evangel. Schulgemeinde in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 198 632,72 M. festgesetzt, kath. Schulgemeinde 92 579,99 M., Stadtbauamt Einnahme 61 600 M., Ausgabe 275 350 Mark, Gaswerk Einnahme und Ausgabe 730 265,26 M., Wasserwerk 201 224,78 M., Schlachthaus und Kühlhaus Einnahme 41 083,04 M., Ausgabe 70 809,81 M., Feuerlöschwesen Ausgabe 5600 M., Freischütz Einnahme und Ausgabe 22 600 M.

Dann genehmigte das Kollegium die Rechnungen der Sparkasse aus dem Jahre 1918 und sprach die Entlastung des Sparkassen-Direktors aus. Den Mitgliedern der Verwaltung wurde eine Entschädigung von 150 M. bewilligt.

Die Sparkassenzinsüberschüsse aus dem Jahre 1918 im Gesamtbetrage von 49 232,65 Mark sollen wie folgt verteilt werden: An die beiden Krankenhäuser je 3000 M., Ehrensold für Veteranen 1000 Mark, Sanitätskolonne 1000 Mark, Freiwillige Feuerwehr 500 Mark, städtische Desinfektion 800 M., Jugendpflege 1000 M., Fürsorgestelle für Lungenkranke des Landkreises Hörde 500 M., Kinderhorte 2000 M., Säuglingsfürsorge, Haus- und Wochenpflege 2000 M., Volksbibliothek 500 M., der Rest im Betrage von 34 432 Mark 65 Pfg. soll für Straßen- und Wegeausbesserungen verwandt werden.

Der Eispreis wurde wie folgt festgesetzt: Für Einheimische pro Zentner 6 M., für Auswärtige 8 M. und die Gebühren für die Trichinenschau auf 2.25 bezw. 1.50 M. pro Schwein.

Ein Nachtrag zur Ordnung betr. die Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule fand einstimmige Annahme.

Nach dieser neuen Ordnung gehören dem Kuratorium an der Bürgermeister, 2 weitere Mitglieder des Magistrats, 6 Stadtverordnete, 4 selbständige Gewerbetreibende und der Schulleiter.

Für die Herstellung einer Bürgersteiganlage auf der westlichen Seite der Kuhstraße zwischen dem Hesse'schen Grundstück und der Einmündung in die Goethestraße wurde der angeforderte Kredit in Höhe von 6200 M. bewilligt; es handelt sich um eine Frontlänge von 95 Meter.

Die Pflegesätze für Armenpfleglinge in den Krankenhäusern wurden auf 6 M. für Erwachsene und 4.50 M. für Kinder festgesetzt, im Armenhause auf 2,75 bezw. 2.25 M. und der Pflegesatz im kath. Waisenhause zu Iserlohn auf 2 M. pro Tag.

Weiblichen Mitgliedern des Ausschusses für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene soll, soweit sie beruflich tätig sind, der Lohnausfall mit 2 M. pro Stunde ersetzt werden.

Gegen die leihweise Hergabe von Wertpapieren der Sparkasse an die Reichsbank auf die Dauer von 2 Jahren wurden keinerlei Einwendungen erhoben.

Durch diese Maßnahme bezweckt die Reichsbank, den deutschen Kredit im Auslande zu heben.

Für Zwecke der Kriegswohlfahrt (Zusatzunterstützungen) bewilligte das Kollegium zunächst für die Monate April, Mai, Juni den Betrag von 12 000 Mark.

Der folgende Punkt behandelte die endgiltige Regelung des Diensteinkommens der städtischen Beamten. Durch diese Regelung, die nach kurzer Aussprache genehmigt wurde, wird die Stadtkasse in keiner Weise belastet, es werden nur Pensions- und Hinterbliebenenbezüge der betr. Beamten sicher gestellt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Festsetzung des

Haushaltsplanes für 1920,

der, wie wir schon mitteilten, in Einnahme und Ausgabe mit 1 521 472,91 M. gegen 904 473,83 M. im Vorjahre abschließt. Die Ausgaben haben sich also, wie Herr Bürgermeister Rohrmann ausführte, um rund 617 000 M. erhöht. Diese Mehrausgaben sind in der Hauptsache auf folgenden Gebieten entstanden:

Erhöhung der Löhne, Gehälter rund 120 000 M., Beleuchtung, Heizung, Reinigung der Gebäude 27 000 M., Gemeindeanstalten 116 530 M., Schulanstalten 62 143 M., Kreissteuern 205 449 M., Schulden, Verzinsung 35 797 M., Insgemein 20 503 M. (Die vorstehenden Ziffern sind die Mehrbeträge gegen das Vorjahr.)

Die Einnahmen haben sich demgegenüber nicht gesteigert. Wenn auch aus der Forstverwaltung 42 315 M. mehr einkommen, so muß doch andererseits damit gerechnet werden, daß das Gas- und Wasserwerk Ueberschüsse in den letzten beiden Jahren nicht erzielt hat und voraussichtlich auch im Rechnungsjahre 1920 nicht erzielen wird.

Der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf 1 286 374 M.

Wie er aufgebracht wird, steht noch dahin; jedenfalls kann ein Beschluß nicht gefaßt werden, bevor endgültige Bestimmungen seitens des Reiches oder Staates getroffen sind. Wie verlautet, erfolgt die Einschätzung zunächst nach dem Einkommen, welches die Steuerpflichtigen im Jahre 1919 gehabt haben, jedoch nach den Sätzen der neuen Reichseinkommensteuer.

Der Etat wurde ohne weitere Aussprache genehmigt.

In einer vorangegangenen gemeinschaftlichen Sitzung mit der Amtsvertretung Westhofen wurde beschlossen, bei der Sparkasse eine neue Assistentenstelle zu schaffen und diese mit Herrn Alfred Westerhoff aus Westhofen zum 1. April zu besetzen.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

Die Elternbeiräte.

Auf eine kleine Anfrage des Zentrums über Elternbeiräte hat das Kultusministerium u. a. folgende Antworten erteilt:

„Der Elternbeirat hat keine Aufsichts- oder Kontrollbefugnis, er hat nur beratenden Charakter. Ob in Zukunft Pflegeeltern Stimmrecht besitzen sollen, wird in Erwägung gezogen. Die Uebertragung des Wahlrechts für auswärts wohnende Eltern auf Vertreter bleibt unzulässig. Bei Alumnaten, Krüppelanstalten usw. wird von Elternbeiräten Abstand genommen. Der Schulleiter darf in den Wahlvorstand nur aufgenommen werden, wenn sein eigenes Kind die Schule besucht. Die Unterrichtsverwaltung ist bereit, die Geltungsdauer der ersten Elternbeiräte auf ein Jahr zu beschränken und bei den nächsten Neuwahlen alle Erfahrungen dieses ersten Versuches zu verwerten."

**** (Das Gepäck ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener von England jetzt freigegeben.)** Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß das in London zurückgebliebene Gepäck ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener jetzt von England freigegeben worden ist. Der Abtransport wird von der Hapag geleitet. Die Empfänger erhalten ihr Eigentum kostenlos bis zur Bahnstation des Wohnortes zugestellt. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung wird allen, die ihr Gepäck aus England erwarten, dringend empfohlen, sofort ihre jetzige Adresse, sowie Bezeichnung, Wert und Lagerort der betreffenden Stücke schriftlich der Hamburg-Amerika-Linie, Abteilung Gefangenengepäck, Hamburg, angezuzeigen.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

18) (Nachdruck verboten.)

Trotz alledem war das Dasein dieser in das entlegene Asien verschlagenen Produkte europäischer Kultur ein recht langweiliges.

Die Prunkzimmer wurden nur selten geöffnet, und oft, wenn in schönen Nächten der Mondschein silberschimmernd durch diese Gemächer huschte, ging es in den hohen Spiegeln und Schränken wie sehnsuchtsvolles Klagen. Es war ja dasselbe Mondlicht, das schon in der fernen Heimat ihre braunen Stämme küßte, da sie noch als schmucke Nußbäume und Eichen ihre dicht belaubten Wipfel ausstreckten über verschwiegener Liebe und heimlichem Geflüster.

Da brachte eines Tages die laue Seebrise eine Aenderung.

Ein prächtiger Morgen, war es gewesen, ein Morgen, an dem die fernen Bergketten so weich und verschwommen erschienen und Halm und Strauch draußen ein funkelndes Gepränge entfalteten und der deckenhohe Spiegel kokettierte mit den das Zimmer durchflutenden Strahlen der Frühsonne; da schleppten die Dienstleute des Hauses eilfertig Matratzen an, weiche Matten und wollene Decken. Frau Sum-Hai, des Hausherrn würdige Gattin, ging kommandierend auf und ab; selbst Jim-Jo, die kaum dem Kindesalter entwachsene Tochter Lau-Yangs, half eifrig mit beim Einschieben der aus Papier und Rohr bestehenden Zwischenwände der Zimmer, um so einen großen Raum zu schaffen.

Dann brachte man sie herein, die letzten vom „Adler", zwei — drei — vier — sieben — acht — neun — zehn, und bettete sie sanft auf den improvisierten Lagern. Sechs der Aermsten bedurften keiner Hilfe mehr. Sie waren schon während der Ueberführung nach dem Namen hinübergeschlummert in ein besseres Land, wo es keine Leiden gibt und keine Qual. Zwei weiteren reichte schon in der ersten Nacht der bleiche Tod die Freundeshand. In dem großen Garten hinter dem Hause trug man sie zur letzten Ruhe. Phantastisch geformte Rätselsträucher halten noch heute Wache an ihren Gräbern, und ein großer Tulpenbaum bestreut in jedem Frühjahr ihre Hügel mit seinen zarten weiß und rosa Blüten.

Tagelang umschwebten noch des Todes düstere Schatten das gastliche Haus; Tage und Nächte hindurch fieberglühende Gesichter, hie und da blasiger Schaum vor dem halbgeöffneten Munde, abgerissene wirre Reden, unruhiges sich Hin- und Herwälzen! Lau-Yang nebst Frau und Tochter waren unermüdlich tätig, beruhigten die Fiebernden, netzten die heißen Lippen, verbanden, erquickten und labten und rangen heldenmütig an gegen die dunklen Gewalten, die überall umherhockten und die Kranken im Auge behielten mit beutegierigem Grinsen.

Ueber dem Dorf, der ganzen Küste, dem smermeßlichen Meere lag nicht mehr das blendende Licht jener Unglückstage. Der Monsun, der feuchtwarme Regenwind jener Breiten, hatte eingesetzt. Die Luft war voll von grauweißem Dunst, sperrangelweit rissen die zusammengetriebenen Wolken ihre Schleusen auf, daß der Regen klirrend niederstrich, als ob er alles ertränken wolle in seiner kristallklaren Flut.

Aber dies alles schlug nur zum Guten aus. Die Schiffe draußen auf der weiten See ladeten plantschend ihre ausgedörrten Glieder und versenkten ihre Schwingen in dem lange entbehrten köstlichen Naß. Die Matrosen gar fingen das rinnende Labsal auf und verwahrten es in ihren buntbemalten messinggebänderten Wassertonnen als willkommenen Vorrat. Selbst die alte Mutter Erde schlürfte in langen durstigen Zügen, daß die gelben Reisfelder sich jubelnd schmückten mit frischem Grün und die Aussicht auf tausendfältige Erstattung des ausgestreuten Samenkorns [illegible] schlagen ließ in jeder Erwartung.

Lau-Yang stand an einem geöffneten Fenster seines Hauses und sah mit dankbarem Ausdruck in den niederströmenden Regen.

Welche Wohltat für diese Gegend! Seit drei Jahren schon stand infolge der geringen Niederschläge das Gespenst einer Hungersnot drohend vor der Tür der meisten Behausungen. Die Haltung der Bevölkerung war eine unruhige: nicht zum wenigsten unter dem Einfluß der buddhistischen Priester, welche die anhaltende Dürre als eine Strafe des Himmels bezeichneten und die wenigen Einwohner des Distrikts dafür verantwortlich machten, die sich seit etwa einem Jahrzehnt dem Christentum zugewandt hatten.

Die letzteren, und unter ihnen hauptsächlich Lau-Yang, taten alles mögliche, um bestehende Not zu lindern. Indessen, sie blieben nicht blind gegenüber der Gefahr, die ihnen aus den Verdächtigungen der Priester erwuchs. Man empfand, daß gerade jetzt wieder etwas im Werke sei, gegen das durch Betätigung christlicher Nächstenliebe nicht anzukämpfen war.

Mußte nun dieser aus den Wolken quillende Segen nicht von bedeutendstem Eindruck sein? Würde nicht vielleicht eine größere Anzahl der Dorfinsassen der Ansicht zuneigen, daß der Gott der Christen und ihr gekreuzigter Heiland mehr vermögen, wie die vielarmigen Götzen, die man drüben in der Pagode verehrte?

Gewiß, so würde der Herr im Himmel alles lenken und die Lehre Christi erstrahlen lassen in unendlicher Glorie. Ja, so würde es kommen. Und dies war es, was neben der Aussicht auf eine gute Ernte dieses freudige Lächeln auf die Züge des braven Lau-Yang zauberte und sein Gemüt erfüllte mit sonnigem Feuer.

Ein leichtes Geräusch unterbrach seine Betrachtungen.

Jim-Jo war ins Zimmer getreten und blieb mit übereinander geschlagenen Armen vor dem Vater stehen, demütig dessen Anrede erwartend. So will es die Sitte in China. Die kindliche Verehrung der Eltern treibt oft Blüten, die uns Europäern höchst seltsam, ja grotesk anmuten, und nie würde eine Tochter sich erlauben, den Vater anzusprechen, ohne dazu ermuntert worden zu sein.

„Was bringt mir meine Taube?" fragte Lau-Yang zärtlich. „Der glückliche Ausdruck ihrer Augen verkündet mir, daß es eine gute Nachricht ist. Also sprich, o Freude meines Alters. Gewiß ist einer der Fremden erwacht."

Jim-Jo schlug die gesenkten Augen voll zu ihrem Vater auf, und ein glückliches Strahlen glitt über ihre fast weißen nur eben elfenbeinern getönten Züge.

„Dem Scharfblick meines Herrn und Vaters bleibt nichts verborgen. Sum-Hai, deine Gemahlin, läßt dir sagen, daß einer der weißen Männer durch Gottes Gnade zu neuem Leben erstanden ist."

Der Chinese faltete die Hände und blickte schwärmerisch hinauf zum grauverhängten Himmel.

„Dem Herrn sei Preis und Dank in Ewigkeit."

„Doch nun geh', meine gazellengliedrige Jim-Jo," wandte er sich wieder dem Mädchen zu, indem er liebkosend über dessen Wange fuhr, „geh' und sage deiner Mutter, sie möge Umschau halten unter den Vorräten dieses Hauses und eine kräftigende Speise bereiten lassen für den kranken weißen Bruder. Ich selbst werde ihn begrüßen."

Der sich verneigenden Tochter freundlich zunickend, verließ Lau-Yang das Zimmer und begab sich über die mit Waffen behängte große Vorhalle und den halb dunklen Korridor nach den für die Kranken hergerichteten Gemächern.

(Fortsetzung folgt.)

** **(Für Kriegsbeschädigte.)** Ein Entwurf betreffend Regelung der Unterstützungsgebührnisse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist ausgearbeitet und wird im April der Nationalversammlung zugehen. Der Entwurf gewährt die Gebührnisse nicht nach Chargen, sondern nur nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit. Hinterbliebene werden gleichwertig behandelt und nicht auf Grund der Chargenzugehörigkeit unterstützt. Bis zur Verabschiedung des Gesetzes erhalten alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Unterklassen vorläufig Beihilfen in Höhe des doppelten Monatsbetrages. Versorgungsberechtigt sind nach amtlichen Feststellungen rund 1 Million Kriegsbeschädigte, 625 000 Witwen, 1 300 000 Waisen und 200 000 Kinder.

** **(Die Erhöhung der Posttarife)** erfolgt nicht zum 1. April, sondern ist erst später in Aussicht genommen. Das Reichspostministerium wird die entsprechende Vorlage erst nach Ostern der Nationalversammlung zugehen lassen.

** **(Beschlagnahme der Tabakernte.)** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Laut Entscheidung des Reichswirtschaftsministers bleibt die Beschlagnahme der Tabakernte 1919 auf Grund Gutachtens des aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzten Wirtschaftsrates unter Beibehaltung der Rahmenpreise von 325 bis 450 M. per 50 Kilogramm, zuzüglich der festgesetzten Prämie von 20 Prozent, bestehen. Wir bitten deshalb umgehend für die Ablieferung an die Bezugsberechtigten Sorge tragen zu wollen. Eine Verweigerung der Ablieferung würde die Enteignung nach § 4 und die unberechtigte Veräußerung oder Verarbeitung die strafrechtliche Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft nach § 14 der Verordnung vom 10. Oktober 1916 R. G. Bl. S. 1145) zur Folge haben.

** **(Im Café Duisberg)** findet am ersten Osterfeiertage ein Sonderkonzert statt, zu dem außer der bekannten Kapelle Meise aus Hörde der Konzertsänger Schäfer von hier gewonnen ist. Das Programm des Konzerts ist sowohl nach der instrumentalen wie auch der vokalen Seite ein sehr reichhaltiges und kann ein Besuch des Konzerts nur bestens empfohlen werden.

** **(Die große Sterblichkeit hält an.)** Die hohe Sterblichkeit hat auch in der ersten Märzwoche angehalten, von der jetzt die Berichte zum Teil vorliegen. In den meisten deutschen Städten ist sie sogar noch etwas gestiegen, nur in einzelnen wie Berlin und Leipzig ein wenig zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug sie in der Woche vom 29. Februar bis zum 6. März ohne Ortsfremde von den Städten mit mindestens 100 000 Einwohnern in Aachen 21.0, Altona 30.8, Augsburg 14.2, Barmen 23.1, Berlin 21.5, Berlin-Lichtenberg 17.3, Berlin-Schöneberg 19.6, Berlin-Wilmersdorf 9.7, Bochum 25.4, Braunschweig 23.0, Bremen 23.3, Breslau 27.9, Cassel 13.2, Charlottenburg 18.3, Chemnitz 21.6, Dortmund 30.4, Dresden 23.9, Duisburg 24.6, Düsseldorf 21.2, Elberfeld 20.1, Essen 39.3, Gelsenkirchen 33.7, Hagen 24.2, Hamborn 18.9, Hamburg 27.7, Karlsruhe 21.1, Kiel 18.9, Königsberg i. Pr. 35.9, Leipzig 16.6, Lübeck 21.6, Magdeburg 26.5, Mainz 18.5, Mülheim a. d. R. 18.2, Münster i. W. 31.7, Neukölln 11.9, Nürnberg 15.5, Oberhausen 24.6, Plauen i. V. 14.1, Saarbrücken 13.2, Stettin 29.9, Stuttgart 14.0.

** **(Spar- und Bauverein.)** Im Gasthause Schulte fand die diesjährige Generalversammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurden bekannt gegeben und dem Vorstande und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren C. Wolf, Fr. Schiller und Jos. Voß, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Fertigstellung der Mitte 1919 begonnenen 15 Neubauten schreitet dem Ende entgegen. Ein Haus konnte bereits bezogen werden. Durch Mangel an Material und Arbeitskräften war eine schnellere Herstellung der Bauten nicht möglich.

** **(Der heutige Wochenmarkt)** war recht schwach beschickt und mußten die zahlreich erschienenen Hausfrauen mit leerem Korbe wieder nach Hause gehen. Es kosteten: Grünkohl Pfd. 80 Pfg., Möhren Pfd. 50 Pfg., Porre Pfd. 1 M., Rotkohl Pfd. 1,70 M., Wirsing Pfd. 1,30 M., Weißkohl Pfd. 1,30 Mark, Zitronen Stück 1 M., Sellerie-Knollen je nach Größe Stück 50 Pfg. bis 1 M. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 3,50 M., mit Kopf 3 M., Kabliau pro Pfund 3,50 Mark.

** **Holzen,** 30. März. **(Einbruch.)** In die Scheune des Landwirts Wilhelm Sänger hierselbst drangen durch Erbrechen des Scheunentores nachts Diebe ein und stahlen einige Zentner Roggen. Die Nachforschungen der Polizei führten bisher noch nicht zur Festnahme der Täter.

** **Wandhofen,** 30. März. **(Aufgefundene Leiche.)** Seit dem 23. Februar ds. Js. war das Dienstmädchen Maria Piasecki von hier spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen der Polizei nach der Vermißten blieben erfolglos. Gestern vormittag nun ist die Leiche des 18jährigen Mädchens in der Nähe von Wetter von der Ruhr angeschwemmt worden. Das junge Mädchen, das s. Zt. in den Verdacht geraten war, einen kleineren Diebstahl bei ihrer Dienstherrschaft versucht zu haben, hat anscheinend aus Gewissensbissen seinem Leben selbst ein Ende bereitet.

** **Westhofen,** 31. März. **(Fettverteilung.)** Die für die laufende Woche zur Ausgabe gelangende Fettmenge beträgt: 40 Gramm Butter pro Person, das Pfund zu 11 M., 60 Gramm Margarine pro Person, das Pfund zu 8 Mark. Das Fett gelangt von Mittwoch ab in den einschlägigen Geschäften zur Ausgabe.

** **Geisecke,** 30. März. **(Spitzbuben)** statteten nachts dem Landwirt Friedrich Cordes hierselbst einen Besuch ab und entwendeten demselben aus seiner Bodenkammer 6 Zentnersäcke Hafer. Leider sind die lichtscheuen Gesellen mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

** **Ergste,** 30. März. **(Der Fleischverkauf** für die Zeit vom 29. März bis 11. April findet im hiesigen Amtsbezirk am Donnerstag, den 1. April statt.

** **Ergste,** 30. März. **(Gemeinderat.)** In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurden zunächst die Rechnungen der Gemeindekasse pro 1916—17 und diejenige der Schulkasse für 1917—18 genehmigt und der Haushaltsplan der Schulkasse für 1920 festgesetzt. Dann wurden verschiedene Armensachen erledigt und die Kosten für Reparaturarbeiten an den Schulgebäuden zu Ergste und Bürenbruch bewilligt. Verschiedene Betriebsgemeinden sollen zu den Schul- und Gemeindelasten für 1919 herangezogen werden. Für die von ihren Aemtern zurückgetretenen Mitglieder der Wohnungskommission wurden die erforderlichen Neuwahlen getätigt und den Lehrpersonen und Gemeindebeamten eine Wirtschaftsbeihilfe bewilligt.

Aus den Provinzen.

* **Iserlohn,** 30. März. **(Der Landrat)** des Kreises Iserlohn bittet die Landwirte mit Rücksicht auf die ungeheure Brotnot, die in der nächsten Zeit die Städte ergreifen wird, um freiwillige Abgabe möglichst großer Kontingente von Brotfrucht. Wenn irgend möglich, sollen die Bauern ihre eigenen Selbstversorgerrationen kürzen.

* **Bielefeld,** 30. März. **(Zu 10 000 M. Geldstrafe)** verurteilte das hiesige Wuchergericht den hiesigen Nähmaschinenhändler Wilhelm Effenborn wegen Kettenhandels und Wuchers mit Nähmaschinen. Mit Hilfe eines Mitangeklagten, der wegen Beihilfe zu 50 M. Geldstrafe verurteilt wurde, hatte E. Nähmaschinen aufgekauft, diese zunächst zurückbehalten und sie dann zu Wucherpreisen weiter veräußert. Er verdiente an jeder Nähmaschine 300 Mark. Das Gericht bezeichnete eine Nähmaschine als einen Gegenstand des täglichen Bedarfs.

* **Mülheim,** 30. März. **(Doppelmord.)** Derflossene Nacht wurde das Ehepaar Zollbeamter a. D. Eichhöfer, Leute im Alter von 68 bezw. 66 Jahren, in seiner Wohnung, Kettwigerstraße, ermordet aufgefunden. Man fand heute morgen die Leichen mit eingeschlagenen Schädeln und Stichwunden im Hausflur liegend auf. Ueber die Täter und die Veranlassung zu dem Doppelmord fehlt noch jede Spur.

Das Schicksal der deutschen Ueberseeschiffahrt.

Wie den „Times" aus Neuyork gemeldet wird, ist der amerikanische Schiffahrtsausschuß damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, darauf hinausgehend, daß amerikanische Schiffahrtsgesellschaften sechzig Routen der Hamburg-Amerika-Linie übernehmen sollen. Der demnächst zurücktretende Präsident des Schiffahrtsausschusses Payne setzte den Plan, wie folgt, vor dem Senats-Handelskomitee auseinander: Der Ausschuß würde an dem vorgeschlagenen Abkommen mit der Hamburg-Amerika-Linie nur insofern beteiligt sein, als er durch Kauf oder Verpachtung Schiffe liefern und daran mitarbeiten würde, das ungeheure früher von den deutschen Linien kontrollierte Geschäft für amerikanische Dampfergesellschaften zu erlangen. Die von diesen zu übernehmenden Routen würden nicht nur die zwischen Amerika und Deutschland einschließen, sondern auch die von Deutschland nach Südamerika, dem Orient und anderen Weltteilen, wo die Deutschen Hafenerleichterungen besäßen. Dem Vernehmen nach sei die Hamburg-Amerika-Linie bereit, in ein Kooperativ-Abkommen mit den amerikanischen Gesellschaften zu willigen. Das Senats-Handelskomitee sprach sich dahin aus, daß es wünschenswert sei, das bisherige Schiffahrtsgeschäft Deutschlands unter die amerikanische Flagge zu bekommen.

Der Stand der Wintersaaten.

Im allgemeinen befriedigend.

Wie die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates auf Grund ihrer Rundfragen berichtet, ist der Stand der Wintersaaten im allgemeinen als noch befriedigend zu bezeichnen. U. a. heißt es in dem Saatenstandsbericht Mitte März 1920:

Der frühzeitige und strenge Frost im Herbst vorigen Jahres hatte glücklicherweise nicht angehalten, doch hat das Wetter der späteren Monate die Schäden nicht ausheilen können, welche insbesondere den spät bestellten Wintersaaten zugefügt worden sind. Erst die außergewöhnlich warme Witterung in der zweiten Hälfte des Februar und Anfang März, die fast einen sommerlichen Charakter trug, hat das Wachstum der Wintersaaten vorwärts gebracht, sodaß sie sich vielfach erholt haben. Der Stand des Weizens wird im allgemeinen noch als befriedigend bezeichnet, während die wichtigere Brotfrucht, der Roggen, besonders in Nord- und Ostdeutschland, vielfach noch ein dürftiges Aussehen hat, mehrfach auch wegen Mäusefraß und Ueberschwemmung wird umgepflügt werden müssen. Dazu kommt noch, daß ein erheblicher Teil der normalen Anbaufläche der Wintersaaten im vorigen Herbste nicht bestellt werden konnte. Die Angaben der Berichterstatter darüber, bis zu welchem Prozentsatz die bisherige Anbaufläche von Brotgetreide nicht bestellt werden konnte, gehen vereinzelt bis zu 50 Prozent und darüber, doch wird man wohl für ganz Deutschland annehmen dürfen, daß im Durchschnitt etwa 10—15 Prozent der normalen Anbaufläche nicht mit Wintersaat bestellt worden sind. An Stelle des Winterweizens wird meistens Sommerweizen treten, während an Stelle des Winterroggens überwiegend Hafer und zum Teil Gerste gesät werden wird.

Was die Frühjahrsbestellung anbetrifft,

so sind die Pflugarbeiten stellenweise noch im Rückstande. In klimatisch bevorzugten Gegenden hat man schon seit Mitte Februar Sommergetreide gesät, während man im Osten und Norden vielfach noch nicht begonnen hat. Aus manchen Gegenden wird berichtet, daß die Frühjahrsbestellung infolge des trockenen Wetters im März flott vonstatten gehe. Ein Berichterstatter aus der Provinz Sachsen schreibt: „Wir hatten lange Zeit trockenes und sonniges Wetter, sodaß die standigen Feldwege an die alte Bauernregel erinnerten: Märzenstaub ist Goldes wert. Möge es eintreffen, denn es sagt soviel wie eine gute Ernte für das betreffende Jahr". Allgemein wird über

Mangel an Kunstdünger,

besonders Stickstoff, und Mangel an Pflanzkartoffeln geklagt. Ueber Mangel an Arbeitskräften wird zwar nicht so geklagt wie im Vorjahre, doch wird aus den Zuckerrübengebieten berichtet, daß ohne fremde Landarbeiter der Anbau der Zuckerrüben im höchsten Grade gefährdet ist. Besonders ist Gesinde für bäuerliche Wirtschaft schwer zu beschaffen, es fehlt an Knechten und Mägden, vor allem an weiblichem Dienstpersonal. Vereinzelt wird bemerkt, daß mehr Arbeiter eingestellt würden, wenn die Löhne nicht so hoch getrieben seien. Viel mehr als über Mangel an Arbeitskräften wird über Arbeitsunlust und geringe Arbeitsleistung geklagt. Auch vereinzelte Streiks haben Ruhe und Ordnung auf dem Lande gestört. Man ist vielfach in großer Sorge, daß im Laufe des Frühjahrs und Sommers durch Landarbeiterstreiks die Volksernährung gefährdet werde.

Den Stand der Wintersaaten bezeichnen 38 Prozent der Berichterstatter mit „gut", 34 Prozent mit „mittel" und 28 Prozent mit „gering", während im Vorjahr um die gleiche Zeit 91 Prozent der Berichterstatter den Stand mit „gut", 5 Prozent mit „befriedigend" und nur 4 Prozent mit „gering" bewerteten. 63 Prozent der Berichterstatter (gegen 28 Prozent im Vorjahre) melden, daß die Frühjahrsbestellung begonnen hat, 37 Prozent (gegen 72 Prozent im Vorjahre), daß dies noch nicht der Fall ist.

Die Beantwortung der Frage: „Wie groß ist der Prozentsatz der in den Mieten verdorbenen Kartoffeln" ergibt folgendes: 47 Prozent geben an, daß nur geringe Mengen Kartoffeln (gegen 18 Prozent im Vorjahre), 41 Prozent, daß keine verdorben sind. Als bis zu 20 Prozent der Kartoffeln verdorben melden 8 Prozent der Berichterstatter, bis zu 30 Prozent = 2 Prozent, bis zu 50 Prozent melden 2 Prozent.

51 Prozent der Berichterstatter bezeichnen die vorhandenen Saatkartoffeln als ausreichend (im Vorjahre 63 Prozent), 49 Prozent als nicht genügend (37 Prozent im Vorjahre).

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Taifun.

Roman von Heinz E'Mouis.

17) (Nachdruck verboten.)

Forschend ließ er den Blick von Lager zu Lager schweifen.

Immer noch Fieberphantasien, wütendes Ringen all' dieser meist noch jungen Menschen mit den sie umdräuenden Schatten des Todes.

Doch halt! Jener am Fenster dort, der bei der Ankunft des Bootes am Ruder saß, der mußte es sein.

Auf unhörbaren Sohlen schlich Lau-Yang zu dem Lager Holdays. In seinen Mandelaugen strahlte es wie Weihnachtslichterglanz, sein ganzes Wesen atmete tiefempfundene Freude.

Da schlug Holday die Augen auf. Er mußte den Chinesen sofort wieder erkennen, denn er bewegte die Lippen und versuchte zu sprechen.

Sanft wehrte Lau-Yang ihm ab.

„Mein fremder Bruder möge sich beruhigen; er ist unter dem Dache eines Mannes, der zu dem gleichen Gott betet, wie er."

Er sprach in einem leidlichen Englisch, dessen Kenntnis er einem längeren Aufenthalt in den Hafenplätzen des Nordens verdankte. Ueber die für alle Chinesen unüberwindliche Aussprache einzelner Laute war allerdings auch er nicht hinausgekommen. Besonders das rollende R hatte allen seinen Bemühungen gespottet und ihn, wie alle seine Landsleute, schließlich zu dem Ausweg greifen lassen, es durch ein L zu ersetzen.

Ein dankbares Leuchten glitt aus Holdays versunkenen Augen zu dem Chinesen auf; ein Leuchten, welches zugleich eine einzige bange Frage bildete.

Lau-Yang hatte sich auf die Matte neben der Ruhestätte Holdays niedergelassen und ergriff dessen Hand. Er fühlte instinktiv, was in der Seele des Fremden vorging, er ahnte, daß das unruhige Suchen dieser Augensterne der weißen Frau galt.

„Die weiße Taube, die mein Bruder so sorgsam schützte vor dem Drachenmaul des Meeres, ist außer Gefahr. Sie liegt nebenan im Zimmer zusammen mit dem braunen jungen Mädchen, das mit in dem Boot war."

Holdays Lippen spielten glückselig. Dann schloß er die Augen wieder. Aber in seiner Brust war nicht mehr das pfeifende und beängstigende Atmen all' der Tage; sein Schlaf war nun ruhig und der eines der völligen Gesundung Entgegenschreitenden.

Mit dem Erwachen Holdays schien der Würgeengel überwunden, der so lange das Damen umkreiste. In rascher Aufeinanderfolge kehrte bei den Kranken das Bewußtsein wieder; ihre Kräfte nahmen zu, und einzig der Zustand Frau Elses ließ noch zu wünschen übrig. Fritz Kaufung hatte sogar solche Fortschritte gemacht, daß er seiner Vorliebe für chinesische Sitten und Gewohnheiten zu folgen und im Dorf umherzustreifen vermochte.

Was Wunder also, wenn er mit den Dorfbewohnern schon nach wenigen Tagen auf sehr vertrautem Fuße stand.

Mit einer außerordentlichen Fassungsgabe bedacht, hatte er sich während eines jahrelangen Aufenthalts in den indischen und südchinesischen Gewässern eine ziemlich genaue Kenntnis der einheimischen Sitten und Gebräuche angeeignet. Die verschiedenen Mundarten der Eingeborenen waren ihm ziemlich bekannt, die Volkssprache Hinterindiens sogar sehr geläufig, und es vergnügte ihn königlich, bei seinen Streifereien durch das Dorf und die regenblanken Felder die ihn anglotzenden Chinesen in ihrem heimatlichen Idiom anzureden.

Rissen die da Mund und Nase auf und kamen hervor unter ihren weitüberhängenden und vor Nässe triefenden Strohdächern auf die durchweichte, lehmige Straße, um dem fremden Teufel nachzuschauen, bis er um die nächste Ecke bog!

Nicht selten traf er auch auf Gruppen, die hastig auseinanderstoben bei seinen unerwarteten Worten und ihn maßen mit bösen Funkelblicken.

Anfänglich spottete er ihrer. Bald jedoch fing er Worte auf, die ihm zu denken gaben und er nahm sich vor, auf alle Fälle zu ergründen, welcher Art die Mahlzeit sei, die solche Blasen an ihrer Oberfläche zeitige.

Der Zufall kam ihm zu Hilfe.

Eines Tages wurde der ehemalige Steuermann des „Albatroß" auch mit dem Taotai bekannt, und er hielt aus purem Uebermut bei der Begrüßung ein seltsames Zeremoniell ein, das er bei dem eingeborenen Zahlmeister seines letzten Schiffes mitunter beobachtete. Zu Kaufungs größter Verwunderung entfaltete der chinesische Bürgermeister eine geradezu kriechende Höflichkeit und nötigte unter endlosen Komplimenten den Steuermann in sein Haus.

So saßen sie nun in dem Amtszimmer des Taotai auf einer Matte einander gegenüber und während draußen durch schmale Wolkenrisse des Himmels offene Tempeltore eine kurze Viertelstunde lang niederlachten auf Dorf und Meer, gewährte der bezopfte Würdenträger seinem Gast einen Einblick in Dinge, die einen weniger abgehärteten Menschen als Kaufung das Blut hätten erstarren lassen.

Ohne es auch nur im entferntesten zu ahnen, hatte Kaufung mit seinem vermeintlichen Hokuspokus die Begrüßungsform der Tukkas nachgeahmt, jenes großen indischen Geheimbundes, der wie die Gesellschaft vom langen Messer die Vernichtung und Vertreibung aller Fremden zum Ziel hat. Die Tatsache, daß Kaufung dem geradebrechten Durjuma des Taotai eine verblüffende Kenntnis dieses Dialektes der besser situierten indischen Bevölkerung entgegensetzte, bestärkte den würdigen Beamten in seiner Ansicht, einen Tukka vor sich zu haben. Als dann Kaufung, einer abenteuerlichen Laune folgend, sich den Namen jenes Zahlmeisters beilegte und sich für einen Hindu der zweiten Kaste ausgab, schwanden alle Zweifel des Taotai, und er begann ohne Scheu, sich mit Kaufung über die bevorstehende Niedermetzelung der Fremden zu unterhalten.

„Sohn des großen Nadava," sagte er unter anderem mit wohlgefälligem Nicken des häßlichen Kopfes, „du siehst mich glücklicher, wie alle die zehntausend Huris zusammen, die Brahmas Thron umstehen. Wenn unser Herrscher mir alle die Lastschiffe zum Geschenk machte, die in jedem Spätjahr den Tribut der Provinzen zu seinen göttergleichen Füßen legen, so könnte mich dieses Geschenk nicht so entzücken, wie deine Anwesenheit in meiner erbärmlichen Hütte."

Kaufung tat äußerst schweigsam. Das erschien unter allen Umständen am gebotensten. Je weniger er sprach, desto weniger war die Gefahr, sich zu verraten. Nicht zuletzt bildet strengste Zurückhaltung in China eines der Hauptmerkmale des vornehmen Mannes, und daß der Rang, den er hier zu vertreten hatte, ein äußerst hoher war, darüber konnte er keinen Augenblick im unklaren bleiben.

Er führte bedächtig die flache Schale mit dem ihm vorgesetzten duftenden Tee zum Munde, nahm einen kleinen Schluck und blickte sinnend durch das geöffnete Fenster auf die Straße.

Holpernd und stolpernd kam gerade einer der unförmigen chinesischen Lastkarren des Weges, eines jener vorsintflutlichen Ungetüme, welche heute noch in ganz Ostasien mit Vorliebe von der Landbevölkerung zum Transport benutzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Heinrich Zimmermann
und Frau Emilie geb. Mester
Frankfurt a. Main, Bonames. 1983

Der

Frauenverband Schwerte

vermittelt die Unterbringung schwächlicher Kinder in einem Solbade oder im neutralen Ausland.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Frau Dr. Goeche,
Lehrerin A. Lemke.

Der Alleinvertrieb

eines **patentamtl. geschützten hochaktuellen Massenartikels, der alles auf dem Gebiet Bestehende übertrifft,** soll bezirksweise vergeben werden. **Weitestgehende Propagandaunterstützung** Interessenten, welche je nach Grösse des Bezirkes **feste Abschlüsse mit entspr. Anzahlung** zu tätigen in der Lage sind, wollen sich melden unter **B 4702** an **Heinr. Eisler,** Annoncen-Exped. **Berlin SW 48.** 1967

Zwei kräftige 1958

Hilfsarbeiter

im Alter von 20—45 Jahren suchen
C. Steinhaus & Co., Hammerwerk
Kabel i. W.

Giessgrubenarbeiter,
Schmelzer und Hülfsarbeiter
für unser Martinwerk gesucht. 1928
Kasper Eisen- u. Stahlwerk, Haspe i. W.

Ein befähigter

Lehrling für Kontor

gesucht. Schriftliche Angebote unter **C 1951** an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Oster-Karten

in reicher und schöner Auswahl empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).



Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Sennings weg 26. 16



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40
Herren- und Damenschneiderei
Maßanfertigung Umänderungen
Wenden, Reparaturen etc.

Die weitaus beste Zeitschrift für Garten, Haus und Hof ist

Der Lehrmeister
im
Garten u. Kleintierhof

Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich Mk. **5.50.**

Jeder Gartenbesitzer oder Tierliebhaber sollte sich diese gute, lehrreiche, dabei unterhaltende Fachzeitschrift halten. Verlangen Sie kostenlos Probenummer.

Buchhandlung Carl Braus
(Schwerte (Ruhr.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3¼ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die 1961

Ehefrau Landwirt Alex Holzrichter

Emilie geb. Harde

im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ergste, den 29. März 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. April, nachm. 2½ Uhr vom evgl. Krankenhause in Schwerte und um 4 Uhr auf dem Friedhofe in Ergste statt.



Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen um 1 Uhr unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt Friedrich Braß

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohensyburg, den 30. März 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 1965

Statt besonderer Anzeige.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft zu einem besseren Leben am Montag vormittag 7 Uhr mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der 1957

Maschinist

Friedrich Kramer

im Alter von 46 Jahren 3 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Ww. Marie Kramer u. Kinder.

Schwerte, Langendreer, Burgsteinfurt, Wrechsen, Essen, Lüdenscheid, Berghofen, Aplerbeck, Ergste u. Westhofen, 30. März 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. April 1920, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Beckestr. 34, aus statt.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung betr. Altleder-Bewirtschaftung vom 18. Februar 1920 (Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger vom 4. März 1920, Nr. 54) wird für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:

1. Der Handel mit Altleder, gebrauchten Waren aus Leder und Altschuhwerk ist freizugeben. Hinsichtlich des getragenen Militärschuhwerks und der sonstigen aus in- oder ausländischen Heeresbeständen stammenden gebrauchten Heeresgüter aus Leder bleiben die von der Reichsstelle für Schuhversorgung erlassenen Bestimmungen in Kraft.
2. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Hörde, den 26. März 1920. 1952

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der zuständigen Gemeindevertretungen und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde werden für das Rechnungsjahr 1919 folgende Nachtragsumlagen erhoben:

75 Proz. der Einkommensteuer (von 26 Mk. an), der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Gemeinde Lichtendorf;
60 Proz. der vorbezeichneten Steuerarten in der Gemeinde Villigst;
100 Proz. der vorbezeichneten Steuerarten in der Gemeinde Syburg

Westhofen, den 29. März 1920.

Der Amtmann:
Arndt.

1942



Schützenbund Schwerte.

Zur Beerdigung des Schützenbruders

Fritz Kramer

tritt der Verein am Donnerstag, 3½ Uhr im Vereinslokal an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

1955 **Der Vorstand.**

Hoffmanns Bergmanns Perle

vernichtet verblüffend

Geheimnis

Einfach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tablette. Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorherzahlung. M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (137

Josef Kistler, Reichertshau a. Ilm 242v Obau.

Geld gefunden

Schwerte, 30. März 1920.

Die Polizei-Verwaltung.
1960

Nordische Brosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Königstraße 10. 1966

Heirat!

Herren, mit u. ohne Vermögen welche sich schnellstens glückl. verheir. wollen, erfahren sofort diskret Auskunft durch **Concordia, Berlin O. 34.**

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. A unter Nr. 125 ist bei der Firma Wilhelm Scheffler in Schwerte heute folgendes eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Robert Fleck** in Schwerte übergegangen und wird unter der Firma Wilhelm Scheffler, Schwerte, Inhaber Robert Fleck, Schwerte, fortgesetzt.

Schwerte, 27. März 1920.

1968 **Das Amtsgericht.**

Klavier und Harmonium

Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren.

Gendrong

Schwerte 1433
Brückstrasse 9.

Mittwoch u. Donnerstag eintreffend:



20—30 Zentner

frische Fische

Vorbestellungen für Karfreitag werden schon jetzt entgegengenommen. 1939

Fr. Nippus
Markt 6. Fernspr. 399.

---

1 Paar guterhaltene Herrenzugstiefel Nr. 45. 2 Damen-Sommerhüte, gutsch. Trauerhut für Mädchen und eine fast neue Bahnmütze Nr. 56 billig zu verkaufen. 1959
Wo, sagt die Geschäft.

Gute Milchkuh

zu verkaufen. 1962

Wilhelm Matischak
Höchsten 90 bei Hörde.

Tragende 1936

Kuh

zu verkaufen.
Westhofenbrücke 3.

Gut erhaltene

Zentrifuge

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1953

Lehrling 1886

für mein Büro gesucht.

J. Kölling
beeid. Auktionator
Immobilien- und Hypothekengeschäft

Ein in Küche und Haus erfahrenes 1879

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Solche, welche auch etwas Gartenarbeit versteh, werden bevorzugt. Eventuell wird auch ein aus der Schule entlassenes Mädchen zum Anlernen eingestellt. Anfragen sind zu richten an **Frau Carl Sondermann, Iserlohn, Annastrasse 8.**

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631

Lotion Pivoine

Großartiger Haarbeförderer. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut. Schuppenbildung und Schinnen Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von **G. Czuczkus** Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101. Zietenstr. 11.

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdicht.

C. Rütter sen
Münster i. W. 637

Trauer-Briefe

liefert schnellstens

Druckerei C. Braus.

Gemischter Chor „Harmonie" Schwerte.

Leitung: Herr Carl Klempt.

Am **Karfreitag,** nachmittags **5** Uhr in der grösseren evangel. Kirche:

Geistliche Aufführung.

Mitwirkende: Fräulein Else Klempt (Mezzo-Sopran)
Herr Meissner, Lehrer am Konservatorium Hagen **(Cello)**
Herr Lehrer Klähn (Orgel).

Der Reinertrag ist für den Ehrenfriedhof bestimmt. 1891

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Buchhandlungen Braus, Fisseler, Neumann, Saatmann und im Vereinslokal (C. Klempt) zu haben.

Schwerter Spar- u. Bauverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva

Grundstücks-Konto		Mk.	20 940.24
Gebäude-		„	186 213.84
Neubau-		„	300 107.52
Hypotheken-	I	„	32 366.94
„	II	„	7 494.18
Wertpapier-		„	11 392.50
Sparkassen-		„	22 755.93
Debitoren-		„	21.77
Kassenbestand		„	1 082.66
		Mk.	582 875.57

Passiva

Geschäftsguthaben-Konto		Mk.	18 751.73
Anleihe-	I	„	159 157.70
„	II	„	7 494.18
„	III	„	100 000.00
Abtragungs-		„	841.49
Abschreibungs-		„	5 983.81
Reservefonds-		„	1 790.00
Hilfsreservefonds-		„	1 100.00
Rückstellungs-		„	882.11
Creditoren einschl. Baukostenzuschüssen		„	150 105.00
Reingewinn		„	2 996.05
		Mk.	582 875.57

Gewinn- und Verlust-Konto

Zinsen	Mk.	6 280.66
Unkosten u. Abschreibungen	„	2 392.08
Reingewinn	„	2 996.05
	Mk.	11 618.79
Gewinn-Vortrag	Mk.	275.94
Mieten, Pachtgelder und sonstige Einnahmen	„	11 342.85
	Mk.	11 618.79

Gewinn-Verteilung.

Abschreibungen	Mk.	31.28
Zum Reservefonds	„	600.—
Zum Hilfsreservefonds	„	900.—
Rückstellungskonto	„	517.89
4% Dividenden	„	652.98
Vortrag auf neue Rechnung	„	384.90
	Mk.	2996.05

Mitgliederzahl am 1. Januar 1919	47	mit 47	Anteilen
Zugang im Jahre 1919	40	„ 54	„
Abgang im Jahre 1919	3	„ 3	„
Mitgliederzahl am 1. Januar 1920	84	„ 98	„

Das Geschäftsguthaben betrug am 1. Januar 1919	Mk.	8541.51
Das Geschäftsguthaben betrug am 31. Dezember 1919	„	18751.73
Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1919	„	9400.—
Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1919	„	20200.—
Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1920	„	19600.—

Schwerte (Ruhr), 26. März 1920. 1970

Der Aufsichtsrat:
C. Wolf.

Der Vorstand:
C. Roeber, W. Poetzsch, Burgermeister.

Verlobungs-Briefe und -Karten

in sauberer, geschmackvoller Ausführung

liefert schnellstens

Buchdruckerei Carl Braus.

J. Krimmelbein
Schwerte Markt 2
— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 25

Kontrollkassen

gebrauchte National kauft Gustav Liebig, Dortmund, Kapellenstrasse 4 Tel. 7040. 66

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2 Mk. Allein echt 886 **Max Mehlhose.**

Frühstücks-Papier

vorrätig

Carl Braus